

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 1

Artikel: Die Sihlpost
Autor: Mettler, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

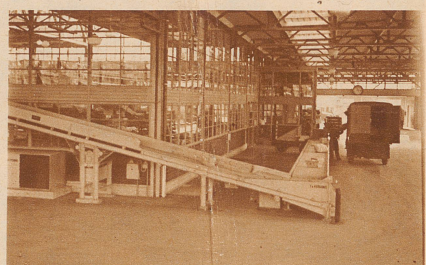


Nordwest-Ansicht der neuen Zürcher Hauptpost mit Garage und Postbahnhof im Vordergrund
Phot. H. Wolf-Bender

Raffinierteste Rationalisierung versucht immer mehr, menschliche Arbeitsleistungen durch Maschinen zu ersetzen und Muskelkraft von Mann und Pferd durch Motore zu verdrängen. Arbeit, Zeit und Geld können durch kluge Ausnutzung der Errungenschaften der Technik, können aber auch schon durch zweckmäßige Anordnung und Ausgestaltung der Räumlichkeiten erspart werden. Mit der Schaffung der «Sihlpost», dem Verwaltungsgebäude von 'Bahn und Post', in unmittelbarer Nähe des Zürcher Hauptbahnhofes, beabsichtigten die Verwaltungsbehörden, einen modernen Musterbetrieb zu schaffen, bei dem soweit wie nur immer möglich mechanische Anlagen an Stelle menschlicher Arbeitskraft treten und das Personal vor Übermüdung geschützt werden soll, ohne daß Raschheit und Sicherheit des Arbeitsprozesses darunter leiden.



C. Im Postbahnhof. Postwagen stehen zur Leerung bereit. Von den beiden laufenden Bändern, auf die die Pakete gelegt werden, führt das obere in die Ausgabe und das untere in den Versand



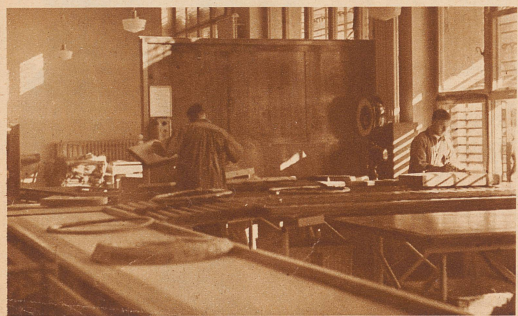
D. Im Paketraum werden die per Auto von den Filialen kommenden Pakete auf das Band gelegt und gelangen so in die Versandabteilung

Briefe werden in den Kasten des Postgebäudes geworfen; fünfzig Sekunden später liegen sie, ohne daß ein Mensch sich darum gekümmert, auf dem Stempeltisch des Versandamtes. Ein Eilbrief wird aufgegeben; die Rohrpost befördert ihn in zwei Minuten zur weit entfernten Fraumünsterpost. Briefbeutel kommen ins Haus; geheimnisvolle Heinzeln-

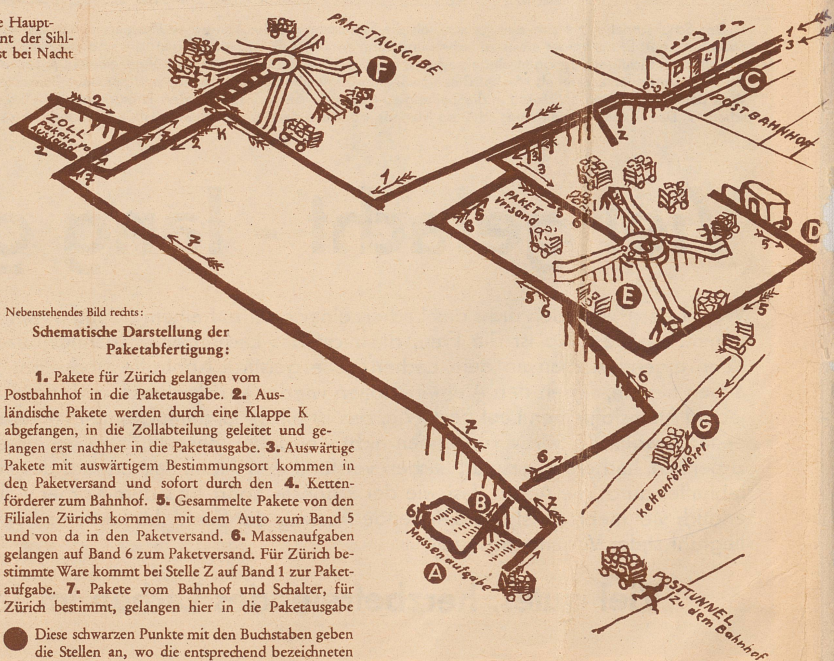


Die Hauptfront der Sihlpost bei Nacht

A. Am Annahmeschalter für Massensendungen

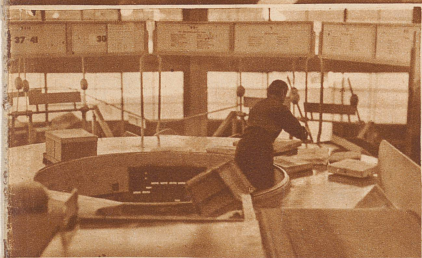


B. Der gleiche Annahmeschalter von innen gesehen. Sofort nach der Aufgabe laufen die Pakete auf dem Förderband zur Sortieranlage



DIE SIHLPOST

AUFNAHMEN
AUS DER
NEUEN ZÜRCHER
HAUPTPOST
VON E. METTLER



F. Auf der Paket-Sortieranlage für die Stadt



F. Erst hier am Fuß der Rutsche wird das Paket wieder in die Hände genommen, um nach nochmaliger Sortierung in den richtigen Wagen gebracht zu werden



F. Die Sortieranlage der Paketausgabe

E. Paketversand mit Sortieranlage. Oben auf dem Drehtisch werden die Pakete sortiert und auf die verschiedenen Rutschen abgeschoben

Untenstehendes Bild:

G. Ein vollbepackter Paketwagen wird nicht von Hand gezogen, sondern einfach auf den Kettenförderer gebracht, wo er automatisch einhakt und so durch den Posttunnel in den Bahnhof gelangt





Die mechanische Briefkastenleerung bringt die Kleinendungen zum Briefversand. Der Briefträger entleert die Briefe über eine kleine Rutsche auf einen Einstellisch



Briefversand. Von den Stellischen im Vordergrund gelangen die Briefe zu den Stempelmaschinen und dann auf der Schaukelförderanlage in die Grobsortierung im Hintergrund. Hier werden jährlich etwa 80 Millionen Briefe und viele Millionen Zeitungen verarbeitet

Links nebenstehend: Schaukelförderanlage für Briefe. Jede Schaukel kippt automatisch an einer für sie bestimmten Stelle und entleert die Briefe über eine Rutsche auf die Sortiertische



Briefe werden auf die Schaukelförderanlage gelegt

Bild rechts: Der Briefträger. Eine der beliebtesten Menschengattungen, sofern er nicht gerade Nachnahmen bringt. Insbesondere zu Weihnachten und Neujahr steigt sein Ansehen ins außerordentliche und er teilt mit allen Bühnenkünstlern und Redaktoren das Los, dann am meisten zu tun zu haben, wenn die Welt Feste feiert

Schematische Darstellung des Briefversandes:

a) Hier werden die Briefe automatisch zu einem Förderdach geleitet und mit einem Kugel in den Briefversand im ersten Stock transportiert. b) Briefe von auswärts kommen vom Posttunnel in einen Förderschacht in den ersten Stock und hier auf dem Band in den Briefversand. 1. Einstellische. Briefe werden kontrolliert, gestempelt und gelangen auf den Schaukelförderer. 2. Grobsortierung. Jede Schaukel des Förderers kippt an bestimmten Ort und entleert ihre Ladung. Hier werden die Briefe nach Kantonen und Ländern grob sortiert. 3. Feinsortierung der Briefe nach Städten und Dörfern. 4. Versackung der Briefe.



Die Versackstelle, wo die Kleinendungen für Orte und Routen in Säcke gelegt werden. Die abgeschlossenen Sendungssäcke gelangen über Spiralschienen und laufende Bänder zu den Bahnpostwagen



Grobsortierung der Briefe



Stempelmaschine

männchen lassen sie vom Paternoster auf ein Förderband gleiten, dieses wirft den Sack am Staubfänger vorbei durch eine Rutsche auf den Auspacktisch. Auf Hängebahnen schweben Dutzende von

farbigen Wäglein an der Decke durchs Lokal. An bestimmten Stellen kippt einmal das gelbe, dann das rote oder blaue und läßt einen Stoß Briefe und Karten auf Sortiertische gleiten. Hexerei? Fast möchte man daran glauben.

Der Mann, der mit dem Stempel in der Hand jede Marke abstempelt, ist überflüssig geworden. Hier steht jemand, der dicke Bündel Briefschaften einer Maschine — man möchte beinahe sagen — ins Maul stopft. Wie ein Maschinengewehr knattert das Ding los und drückt sauber und klar auf 450 Stück in der Minute seine Stempel.

Draußen im Hof fährt das Postauto los — in angsterregendem Tempo saust es dem geschlossenen Tor entgegen. Ist der Mann blind? Da, in letzter Sekunde, springt die Türe auf und klappt hinter dem Hinausgefahrenen automatisch wieder zu. Gibt es wirklich keine Wunder mehr?





Der Schauspieler Hans Peppler, eines der bedeutendsten Talente der jüngeren Generation, ist in Berlin im Alter von 44 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte seinerzeit auch dem Ensemble des Zürcher Pfauentheaters an. Das Bild zeigt Hans Peppler mit seiner Mutter, die ebenfalls als Schauspielerin in Berlin tätig ist.



Ulrich Rauscher, der deutsche Gesandte in Warschau, der mit großem Geschick bemüht war, die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland erträglich zu gestalten, ist im Alter von 46 Jahren gestorben.



Vulkanausbruch auf Java. Der Ausbruch des in der Mitte des Landes gelegenen Vulkans Merapi brachte Java die größte Katastrophe, die sich je auf der Insel ereignet hat. Von der Lava wurden acht Dörfer vollständig zuge deckt, 700 Personen fanden dabei den Tod.



Ein trauriges Ende fanden zwei blinde Passagiere bei dem kürzlichen Eisenbahnunglück in Giurgiu, Rumänien. Sie hatten sich in eine Bremskabine eingeschlichen, wo sie nach dem Unglück erdrückt aufgefunden wurden.



«Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe...» In dieser traurigen Rumpelkammer werden die nicht verwertbaren Modelle verzast, die dem Reichspatentamt in Berlin eingereicht wurden. Das, woran hoffnungsfreudige Menschen nichtlang mit glühendem Kopfe arbeiteten, womit sie die Menschheit beglücken und ihr eigenes Los verbessern wollten, liegt nun da mit Staub bedeckt und modert dem Ende entgegen. Die Väter aller dieser Erfindungen, die vom Patentbesitz und Patent-Schulranzen bis zum kompliziertesten neuen Dynamo reichen, müssen sich weiter mit der harten Wirklichkeit herumschlagen, die ihnen so oft hartnäckig den Lohn für ihre Mühe vorenthält, und oft auch die Anerkennung bis über das Grab hinaus.



Bild links:

Wird er das 121. erleben?

Das tausendfach gefaltete Gesicht dieses unverwundlichen Bauern aus dem wilden Alai, der 120 Lebensjahre hinter sich hat, lüchelt dem neuen Jahr entgegen. Wird er das 121. noch erleben? Er hätte nichts dagegen, denn er findet, die Alai-Luft sei noch ebenso bekömmlich wie früher, die Heerschar seiner Enkel und Urenkel erfüllt ihn mit stolzer Freude und sein Nationalgericht – gebackene Maiskörner in heißem Tee aufgeweicht – kann er immer noch beißen!



Doumergue, der Präsident der französischen Republik, veranstaltet alle Jahre in den Sälen des Elysée das traditionelle Weihnachtsfest für arme Kinder von Paris. Die kleinen Gäste werden dabei, wie unser Bild zeigt, vom Präsidenten persönlich betreut und gemahnt, dem Essen recht tapfer zuzusprechen.



Die Frau mit dem Bart. Frau Maria Baier in München trägt seit ihrem 18. Lebensjahr einen kräftigen Vollbart. Die heute 77-jährige war früher eine Sensation der Varietés der ganzen Welt.



Vor 43 Jahren wurde in Paris ein kleiner Junge namens Joseph Meister von einem tollwütigen Hund gebissen. Pasteur, der damals gerade mit Versuchen seines Serums gegen Tollwut beschäftigt war, behandelte den Kleinen und bewahrte ihm die Rettung. Zum Andenken an dieses Ereignis wurde im Garten des Pasteurinstitutes ein Denkmal errichtet, das den Moment darstellt, wo der Knabe gebissen wird. Joseph Meister lebt heute noch und starrte dem Pasteurinstitut kürzlich einen Besuch ab. Bei welchem Anlaß er sich neben dem Denkmal fotografieren ließ, für das er als Vorbild gedient hat.



In der kubanischen Hauptstadt Havanna kam es kürzlich zu blutigen Kämpfen zwischen Studenten und Polizei, weil die von den Behörden gewählte Rektore der Universität den Studenten nicht genehm war. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor und sperrte die Demonstranten zu Dutzenden in eiserne Käfige ein. Wie unser Bild zeigt, nehmen die Studenten diese etwas ungewohnte Gefangenschaft nicht sehr tragisch.



Studentenkrawalle

Wegen Unzufriedenheit mit der Leitung der Hochschule ist es auch an der Meiji-Universität in Tokio zu Demonstrationen gekommen. Die Studenten streiken und belagern den ganzen Tag die Zugänge zu dieser hochbedeutenden Lehranstalt der japanischen Rechtswissenschaft.